

Gross' Geist bleibt die schwerste Bürde

Dabei könnte sich Pat Cortina, der Trainer des Eishockey-Erstligisten Grizzlys Wolfsburg, bis zum Wochenende statistisch zum zweiterfolgreichsten Trainer der Klubgeschichte aufschwingen.

Von Christian Buchler

Wolfsburg. Mit mindestens fünf Punkten aus den nächsten beiden Spielen würden die auf dem vorletzten Platz der DEL-Gruppe Nord stehenden Grizzlys nicht nur den Anschluss nach oben herstellen, sondern in einer anderen Statistik käme es auch zu einer Verschiebung, die viele Fans verblüffen würde. Der umstrittene Chefcoach Pat Cortina stieg vom Hauptrunden-Punktschnitt her zum zweiterfolgreichsten Trainer des Wolfsburger Eishockey-Erstligisten auf. Das Problem des seit mehr als zwei Jahren kriselnden Klubs bleibt aber der erfolgreichste Coach der Vereinsgeschichte...

Der Geist Pavel Gross' ließ sich bislang noch nicht vertreiben. Zehn Jahre – die ersten zwei davon als einflussreicher Co-Trainer – entpuppte er sich als Glücksgriff für den damals aufstrebenden Provinzklub. Zehnmal Play-offs, drei Vizemeisterschaften, eine Hauptrunden-Meisterschaft und ein Pokalsieg – Gross' Bilanz ist überragend.

Ein kleiner Kern von langjährigen Spielern, fast alle Mitarbeiter der Geschäftsstelle und die Fans verfallen bis heute in Eishockey-Romantik, wenn sie an die Zeit unter der Regie des aus Tschechien stammenden Strategen zurückdenken. 2018 folgte Gross dem Lockruf des Branchen-Riesen Mannheim. „Seit Pavel weg ist, geht bei uns nichts mehr“, lautet seitdem die wohl am häufigsten getroffene Frustrationsaussage in Fan-Kreisen.

Cortina ist mittlerweile der dritte Trainer, der versucht, in die immer noch zu sehenden großen Fußstapfen Gross' zu treten. Finnland-Fehlgriff Pekka Tirkkonen war als direkter Nachfolger nach nur 13 Partien gescheitert und entlassen. Schweizer-Kanadier Hans Kossmann konnte



Drei Jahre nach seinem Abschied aus Wolfsburg schwebt Pavel Gross (links) wie ein Geist durch die Eis-Arena und macht Grizzlys-Trainer Pat Cortina (rechts) die Arbeit nicht leichter. FOTO: CITY-PRESS GMBH/GRIZZLYS/OH/MONTAGE: WN / PRIVAT

im Anschluss das Ruder auch nicht mehr herumreißen, eine Vertragsverlängerung unterblieb. Im Sommer 2019 trat Cortina an.

In seiner ersten Saison führte er die zuvor erstmals nach zehn Jahren wieder aus den Play-off-Rängen gefallenen Grizzlys in der Hauptrunde auf den neunten Rang. Jubelstürme löste die Platzierung nicht aus, obwohl Gross in seiner letzten Wolfsburg-Saison 2017/2018 (76 Punkte/Platz 7) nur zwei Zähler und zwei Plätze besser war als nun Cortina (74/Platz 9). Der konnte sein Image wegen des coronabedingten Saisonabbruchs in den Play-offs nicht mehr aufpolieren.

Doch während Eishockey-Wolfsburg Pavel Gross bis heute nachweint, war das Vertrauen in Cortina

von Anfang an gering außerhalb der Eis-Arena. Mit furiosen Spielstil und/oder weit überdurchschnittlichen Erfolgen hätte Cortina vielleicht seine Kritiker verstummen lassen können. Doch mehr als Liga-Durchschnitt lieferten die Grizzlys unter ihm noch nicht ab.

Dass das allein des Trainers Schuld ist, darf bezweifelt werden. Festzuhalten bleibt: Auch die Ausgangslage in der Liga hat sich geändert. Schon in seinen ersten beiden Grizzlys-Jahren hatte Gross als Co-Trainer großen (manche sagen sogar den größten) Anteil an der Etablierung einer neuen, in der DEL noch wenig eingesetzten Spielweise. Auch aufgrund des finanziellen Nachteils im Vergleich zu den damaligen Topklubs setzte Gross

überwiegend auf die Karte Schnelligkeit und läuferische Klasse. Der einstige Center hatte erkannt, dass das Tempospiel im modernen Eishockey eine immer größere Rolle spielen würde.

Mit meist eiserner Disziplin, Risiko-Minimierung in der Defensive und Geschwindigkeit avancierten die Grizzlys selbst für größere, körperlich stärkere und technisch bessere Teams zu einem unangenehmen Gegner. Diesen Stil perfektionierte Gross mit seiner Mannschaft im Laufe der Jahre, während viele andere Klubs im Transformationsprozess erst aufholen mussten oder zu lange an alten Mustern festhielten.

Mittlerweile jedoch sind alle DEL-Klubs mehr oder weniger bei

dieser Art zu spielen angekommen. In der einstigen Grizzlys-Nische auf dem Transfermarkt tummeln sich auch die Scouts anderer, zum Teil potenterer Klubs. Die wirtschaftliche Schere ist – im Corona-Jahr mag das etwas anders sein – grundsätzlich noch einmal weiter auseinandergegangen. Der Abstand der im Mittelfeld der Geldrangliste stehenden Wolfsburger zur Spitze ist gewachsen.

Und so bleibt Gross' in acht Jahren erworbener Grizzlys-Schnitt von 1,649 Punkten pro Spiel eine hohe, schwer erreichbare Messlatte und hält die Erwartungshaltung hoch. Im Klub-Ranking folgt dahinter zurzeit noch der bereits verstorbene Toni Krinner mit 1,433 Zählern vor Cortina mit nach insgesamt 62 Hauptrunden-Partien 1,403 Punkten. Diesen Schnitt würde der aktuelle Grizzlys-Cheftrainer mit zusammen fünf Punkten aus den folgenden beiden Spielen in Köln (Freitag, 18.30 Uhr) und gegen Berlin (Sonntag, 17 Uhr) auf 1,438 Zähler ausbauen und Krinner überholen. Verblüffend, oder?

Dass dies kurzfristig etwas an der Popularität Cortinas ändert, darf jedoch bezweifelt werden. Schließlich spukt Gross' Geist noch durch die Eis-Arena und die Köpfe der Wolfsburger.

Hauptrunden-Bilanzen der Grizzlys-Cheftrainer (Spiele/Punkte/Punkteschnitt pro Spiel):

1. Pavel Gross 416/686/1,649 (2010 bis 2018)
2. Toni Krinner 164/235/1,433 (2007 bis 2010)
3. Pat Cortina 62/87/1,403 (von 2019 an)
4. Hans Kossmann 39/50/1,282 (23. Oktober 2018 bis 2019)
5. Stefan Mikes 58/58/1,000 (2004/2005)
6. Pekka Tirkkonen 13/9/0,692 (2018 bis 22. Oktober 2018)

64 Felder in der großen Online-Welt

Schach boomt in Zeiten der Pandemie und nicht zuletzt wegen der beliebten Fernsehserie „Das Damengambit“. Um davon zu profitieren, müssen sich die Vereine auch in unserer Region auf Internet-Duelle einlassen.

Von Henning Thobaben

Braunschweig. Welche Sportler die Pandemie wie gut meistern, hängt nicht zuletzt von der jeweiligen Sportart ab. Mannschaftssport? Schlecht. Individualsport? Geht, aber kommt darauf an. Sport, der online funktioniert? Ziemlich gut! In letztere Rubrik fällt auch Schach. Fakt ist: Im vergangenen Jahr konnten entsprechende Online-Portale ihre Zahlen deutlich steigern. Die erfolgreiche TV-Serie „Das Damengambit“ heizte die Begeisterung zusätzlich an. Doch jetzt stellt sich die Frage: Schaffen es die Vereine, von dem Schub dauerhaft zu profitieren?

Die Tradition kann man dem Wettkampf Weiß gegen Schwarz nicht absprechen. Seit mehr als 1500 Jahren duellieren sich Menschen auf dem Brett mit den 64 Feldern. In der Zeit des Kalten Krieges galt es sogar als Messinstrument, welches der beiden Systeme – Kapitalismus oder Kommunismus – den intelligenteren Menschen hervorbringen würde. Kurzum: Es ist ein Klassiker. Und Klassiker werden von vielen eben gerne so gespielt, wie man es schon immer getan hat – auf dem Brett.

Aber gerade die Tatsache, dass Schach auch online gespielt werden kann, hat im Corona-Jahr 2020 für einen Hype gesorgt. Die Menschen



Schach online zu spielen, boomt derzeit. Aber auch Vereine können vom Aufschwung der Sportart profitieren. FOTO: FELIX KÖNIG / DPA

erinnerten sich in häuslicher Abgeschiedenheit an das Königsspiel.

Online-Portale konnten sich vor dem Ansturm kaum retten. Bekannte Größen wie chess.com, Chessbase oder LiChess freuten sich über Vervielfachungen der Neuregistrierungen. Aber auch Vereine hatten Zulauf. Allerdings: Für Niedersachsen steht in Summe ein so erwarteter leichter Schwund zu Buche.

„Das liegt vor allem daran, dass viele Vereine die Corona-Situation genutzt haben, um in ihren Karteien aufzuräumen“, sagt Michael S. Langer. Der 54-Jährige aus Wolfenbüttel war lange Zeit zweiter Mann im deutschen Schachbund und führt

zudem seit 2007 den niedersächsischen Verband. Er meint: Schach könne zwar online gespielt werden. Aber in einen Verein trete man nicht zuletzt wegen der sozialen Kontakte ein. „Bei anderen zugehen, sich austauschen, trainieren – das geht besser im direkten Austausch“, sagt er und fügt augenzwinkernd hinzu: „Auch Schachspieler sind soziale Wesen.“ Hinzu kommt das sportlich größte Problem beim Online-Schach: die Betrugsgefahr. In Zeiten, in denen der Computer dem menschlichen Gehirn längst den Rang abgelaufen hat, wächst die Gefahr des Einsatzes technischer Hilfsmittel. Zwar bietet die Schach-

historie auch allerhand Betrugsfälle in denen Mini-Ohrhörer und Bluetooth-Empfänger am Brett oder Smartphones auf der Toilette genutzt wurden. Doch online ist es deutlich leichter.

Wer kann schließlich schon sehen, ob ein Online-Spieler nebenher noch ein Programm mitlaufen lässt? Der niedersächsische Schachverband hat gemeinsam mit seinem Partner Chessbase deshalb schon Maßnahmen eingeführt, um die Betrugsgefahr zu senken. Die Spieler treffen sich zunehmend in Videokonferenzräumen, in denen sie zumindest sichtbar sind.

„Auch die Einführung von Klarnamen als Zugangsberechtigung hat die Hürde erhöht“, sagt Langer. Er versucht, die Vereine zu ermuntern, neue Wege zu gehen. Corona habe Online-Schach Auftrieb gegeben. Dieser Effekt dürfe jetzt nicht verpuffen. Als Vorsitzender des Schachclubs Braunschweig Gliesmarode von 1869 schiebt er alles an, was in diesem Bereich möglich ist.

Genau darum bemüht sich auch Sven Hagemann mit seinem seit gut einem Jahr bestehenden Kinder- und Jugendverein Rochade Braunschweig. „Das Training im virtuellen Raum ist zwar kein gleichwertiger Ersatz für die gemeinsame Zeit am Brett“, sagt Hagemann. Aber mittlerweile böten Portale auch Vereinsgruppen gute Trainingsmög-

lichkeiten. Auch einen Online-Vergleichskampf haben Hagemanns Jugendliche bereits bestritten, weitere sind in Planung.

Nicht zuletzt wollen die Klubs auch den Boom rund um das „Damengambit“ ausnutzen. Mehr als 100 Millionen Menschen sollen die Netflix-Serie weltweit bereits gesehen haben. Einige von ihnen landen als Neueinsteiger in Vereinen – wie Zeliha Celikbas. Sie hatte sich den Siebenteiler rund um die rasante Karriere des Schach-Wunderkinds Beth Harmon in den 1960er Jahren im vergangenen Herbst angesehen.

„Ich hatte vorher nie Schach gespielt, dachte mir dann aber: Das muss du ausprobieren“, erzählt die 18-Jährige. Sie registrierte sich bei LiChess, ließ sich dort in die Regelkunde einführen. „Anfangs war das gar nicht so leicht“, berichtet die Schülerin der IGS Heidberg. Doch mittlerweile ist sie ebenfalls im Verein und lässt sich in Online-Trainingsseinheiten schulen.

Dass ihr Kopf im Zuge der Abiturvorbereitung sowieso schon recht voll ist, macht ihr nichts aus. Oft gut vernetzte Jugendliche in die eigenen Riegen zu bekommen, könnte sich für die Vereine auszahlen. Denn diese geben ihre Begeisterung gerne weiter. „Ich versuche gerade, auch einige Freundinnen zu überzeugen, mit Schach anzufangen“, sagt Zeliha Celikbas.

Ohne Spielpraxis chancenlos

Eintracht Lionpride unterliegt 60:83.

Von Henning Brand

Braunschweig. Nach zwei Monaten ohne Pflichtspiel und nur wenigen Einheiten Teamtraining – seit Dienstag – gab es für die Zweitliga Basketballerinnen von Eintracht Lionpride in Bergisch Gladbach bei den Rheinland Lions nichts zu holen. Die Braunschweigerinnen kassierten in ihrem dritten Ligaspiel beim 60:83 (27:50) ihre erste Saisonniederlage. Zuschauer waren nicht zugelassen. Ein Livestream, den die Lions über ihr Netzwerk zur Verfügung stellten, war aber gut besucht.

Den ersten Korb der Begegnung erzielte Braunschweigs amerikanische Spielmakerin Sydney Kopp. Die Lions konterten per Dreier und gaben die Führung nicht mehr ab. Die Partie war bereits nach den ersten zehn Minuten so gut wie entschieden. Mit 27:12 ging dieser Abschnitt an die Gastgeberinnen, die sehr treffsicher agierten und das Spieltempo diktierten. 70:43 hieß es nach dem dritten Viertel. Der höchste Rückstand der Blau-Gelben betrug 37 Zähler Mitte des dritten Viertels.

Die Löwinnen von Trainer Christian Steinwerth steckten aber nie auf. Zum Beispiel durch einen 8:0-Lauf zum 54:74. Kämpferisch war die Leistung gut. Im Rebound waren die Braunschweigerinnen sogar besser. Die Wurfquote der Lions aus der Distanz war herausragend (12/21 Dreier). „Die waren die besser eingespielte Mannschaft. Wir haben drei Viertel gebraucht, um reinzufinden. Das Wichtigste war, nie aufzugeben. Das haben wir sehr gut gemacht“, sagte der Coach. Lina Falk konnte nach längerer Verletzungspause 13 Minuten mitwirken, erzielte einen Treffer und holte drei Rebounds.

Unabhängig des Resultats waren die Rheinländerinnen um Ex-Nationalspielerin Romy Bär (18 Punkte), die frühere Wolfenbüttelerin Brianna Rollerson sowie die frühere Braunschweigerin Eva Rupnik klar favorisiert. Die Amerikanerin Rollerson kam auf 15, die Slowakin Rupnik auf 13 Zähler.

Für das Löwenrudel soll es am Samstag 18 Uhr in der Halle Alte Waage mit einem Nachholspiel vom 16. Januar gegen die Hurricanes Rotenburg weitergehen. Beide Vereine haben sich laut Steinwerth auf diesen Termin geeinigt. Die Stadt Braunschweig hat neben Teamtraining auch Heimspiele für das Lionpride wieder erlaubt. Die Konkurrenz durfte im Gegensatz zu den Löwinnen jederzeit Teamtraining absolvieren. Darin lag der große Vorteil der Lions.

Lionpride: Grigoleit 19 (3 Dreier, 5 Rebounds), Kopp 16 (2 Dreier), Rosemeyer 8, Wittenberg 4 (5 Rebounds), Brennecke 4, Ottewill-Soulsby 4, Zampieri 2, Falk 2, Sohn 1, Geilhaar, Slazky.

2. Bundesliga Nord Damen

| | |
|--|-------|
| Rheinland Lions – Eintracht Braunschweig | 83:60 |
| ChemCats Chemnitz – Rotenburg/Scheeßel | ausg. |
| CB Düsseldorf – BB Grünberg | ausg. |
| TG Neuss – Alba Berlin | ausg. |
| TG Neuss – CB Düsseldorf | 48:76 |
| Eintracht Braunschweig – ASC Göttingen | ausg. |
| Panthers Osnabrück – BBZ Opladen | ausg. |
| Rheinland Lions – BC Marburg II | ausg. |
| Rotenburg/Scheeßel – BBZ Opladen | 61:71 |

| | | | | | |
|------------------------|---|---|---|---------|----|
| 1. Düsseldorf | 6 | 5 | 1 | 423:336 | 10 |
| 2. Rheinland | 6 | 5 | 1 | 495:361 | 10 |
| 3. Opladen | 6 | 4 | 2 | 393:360 | 8 |
| 4. Braunschweig | 3 | 2 | 1 | 191:198 | 4 |
| 5. Osnabrück | 5 | 2 | 3 | 329:342 | 4 |
| 6. Neuss | 5 | 2 | 3 | 377:387 | 4 |
| 7. Berlin | 1 | 1 | 0 | 58:51 | 2 |
| 8. Chemnitz | 2 | 1 | 1 | 112:114 | 2 |
| 9. Grünberg | 4 | 1 | 3 | 246:280 | 2 |
| 10. Rotenburg/Scheeßel | 5 | 1 | 4 | 339:395 | 2 |
| 11. Marburg II | 0 | 0 | 0 | 0:0 | 0 |
| 12. Göttingen | 5 | 0 | 5 | 224:363 | 0 |